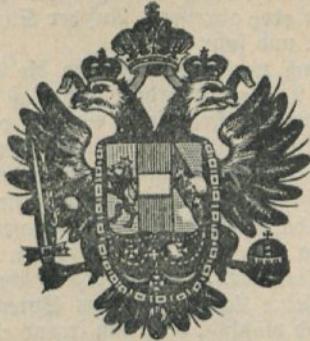


# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Anfertigungsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Willeisstraße Nr. 20; die Redaktion Willeisstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Juli d. J. dem Ministerialbizeseekretär im Handelsministerium Doktor Leo Staré das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Juli d. J. dem Hofrath im Stande der Statthalterei in Triest Alois Fabiani anlässlich der erbetenen Übernahme in den dauernden Ruhestand den Titel eines Statthalterei-Vizepräsidenten allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Juli d. J. den im Handelsministerium in Verwendung stehenden Hofrath Josef Edlen von Posch zum Ministerialrath im Handelsministerium allergnädigst zu ernennen geruht.  
Koeßler m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Juli d. J. die im Handelsministerium in Verwendung stehenden Hofräthe ad personam Richard Hofner und Alfred Freiherrn von Fries zu Ministerialräthen ad personam im Handelsministerium allergnädigst zu ernennen geruht.  
Koeßler m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Juli d. J. dem Sektionsrath des Verwaltungsgerichtshofes Wilhelm Grafen Kuenburg den Titel und Charakter eines Hofrates mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.  
Stürgkh m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Juli d. J. die im Handelsministerium in Verwendung stehenden, mit dem Titel eines Sektionsrates bekleideten Oberpoststräte Dr. Franz Glaeser und Dr. Paul Kubin zu Sektionsräthen im Handelsministerium allergnädigst zu ernennen geruht.  
Koeßler m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Juli d. J. die im Handelsministerium in Verwendung stehenden Oberpoststräte Artur Ritter von Kronenfeld, Johann Ritter von Ambros, Alfred Schmid und Ludwig Josef Lamprecht zu Sektionsräthen im Handelsministerium allergnädigst zu ernennen geruht.  
Koeßler m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Juli d. J. den im Handelsministerium in Verwendung stehenden Oberpoststrat ad personam Alexander Eberan von Eberhorst zum Sektionsrath ad personam im Handelsministerium allergnädigst zu ernennen geruht.  
Koeßler m. p.

Den 23. Juli 1912 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XXXII. Stück der rumänischen, das XXXIII., XXXV. und XXXIX. Stück der ruthenischen, das XL. Stück der italienischen, das XLI. Stück der italienischen und ruthenischen, das XLII. Stück der italienischen, das XLIII. und XLIV. Stück der ruthenischen, das XLV. Stück der ruthenischen und slovenischen, das XLVI. Stück der böhmischen und slovenischen, das XLVII. Stück der ruthenischen, das XLVIII. Stück der böhmischen, polnischen und slovenischen, das XLIX. Stück der slovenischen, das L. und LI. Stück der böhmischen und slovenischen und das LII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1912 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 23. Juli 1912 (Nr. 166) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nr. 13—359 „Der Scherer“.
- Nr. 193 „Prager Tagblatt“ (Abendausgabe) vom 15. Juli 1912.
- Nr. 160 „XX. vek“ vom 16. Juli 1912.
- Nr. 86 „Nová doba“ vom 17. Juli 1912.
- Nr. 1051 „Deutsche Wacht an der Wiese“ vom 13. Juli 1912.
- Nr. 11 „Nový poštovní obzor“ vom 16. Juli 1912.
- Die in Lawra Poczajewska in Rußland gedruckte Schrift „Poczajewskij lystok“ Nr. 34 vom Jahre 1905 (zweite Aufl.).
- Nr. 29 „Prawo ludu“ vom 19. Juli 1912.
- Gebicht: „Omaggio degli Italiani di Curzola alla ducale città di Zara“.
- Nr. 8 „Crveni Barjak“ vom 16. Juli 1912.

## Nichtamtlicher Teil.

### Rußland und Japan.

Aus Petersburg kommt der „Pol. Korr.“ aus amtlicher russischer Quelle folgende Mitteilung zu: Die im Zusammenhange mit der Reise des Prinzen Kasura

„Es geht nicht! Werden Sie nicht böse, sondern lassen Sie uns auch ferner Freunde sein, dann werde ich Ihnen auf humane Weise sagen, warum es nicht geht. Geben Sie genau acht!“

Und er fuhr fort:  
„Sehen Sie, Mr. Pelle, was vor allem die Überschrift Ihres Inserates betrifft, so haben Sie augenscheinlich damit die Absicht gehabt, sofort eine Menge nervöser Leute zu Tode zu erschrecken. Die Idee ist an und für sich nicht dumm, aber glauben Sie mir, die Überlebenden würden Ihnen grollen und das könnte auf die Länge dem Geschäft schaden. Und was die geneigten Liebhaber mit und ohne versilberte Füße betrifft, so...“

„Halten Sie ein, Mr. Jun,“ bat ich flehend. „Ich sehe ein, daß diese Art, sich auszudrücken, ein wenig unpraktisch ist. Wollen Sie nicht so gut sein und mir für den Anfang ein wenig auf den Weg helfen?“

„All right, Sir! Jetzt reden Sie als praktischer Mann! Da bin ich mit dabei! Abo dann müssen wir vom Anfang an beginnen. Setzen Sie sich und schreiben Sie!“

In kurzen Pausen diktierte der geniale Redakteur folgendes:

### Denkt nicht an den Tod!

sondern schafft Euch lieber so schnell als möglich einen von Mr. Pelles weltberühmten

verbreitete Nachricht über den Abschluß eines Bündnisses zwischen Rußland und Japan entspricht in keiner Weise den Tatsachen. Die beiden Mächte haben sich nicht eine Allianz zum Ziele gesetzt und in den Erörterungen zwischen den beiden Regierungen ist ein solcher Plan nicht berührt worden. Das ungetrübte Einvernehmen, das zwischen Petersburg und Tokio besteht und sich in allen Angelegenheiten, über die sie sich zu verständigen haben, bewährt, ist für die Interessen der beiden Mächte vollkommen hinreichend, so daß sie keinen Anlaß haben, nach weiteren Bürgschaften für die Pflege dieses Verhältnisses zu suchen. Die beiden kürzlich unterzeichneten Übereinkünfte zwischen Rußland und Japan, die eine Ergänzung der früheren Verträge bilden, bieten für die Fortführung der gegenseitigen Beziehungen eine genügende Grundlage und grenzen die beiderseitigen Einflußsphären in durchaus befriedigender Weise ab. Die Aufrechterhaltung dieses günstigen Standes der Dinge zwischen den beiden Mächten für die Zukunft wird daher ebenso wie in Tokio auch in Petersburg als gesichert angesehen.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 24. Juli.

Aus Prag, 23. Juli, wird gemeldet: Heute wurden die Ausgleichsverhandlungen fortgesetzt. Die Stimmung ist im allgemeinen eine günstige. Das „Prager Tagblatt“ meldet aus besonderer Quelle, daß für den Fall, als die Frage bezüglich der Regelung des Sprachgebrauches bei den landesfürstlichen Behörden nicht in der nächsten Zeit einverständlich gelöst werden sollte, die Regierung entschlossen sei, ehestens durch eine Notverordnung auf Grund des § 14 Bestimmungen zu treffen, die den beiderseitigen Standpunkten Rechnung trägt.

Im englischen Unterhause führte Balfour aus: Es befindet sich im Mittelmeer eine Macht, welche als Seemacht erst seit den allerletzten Jahren bestehe. Mit nur 300 Meilen Küste und keiner überseeischen Befestigung sei Österreich-Ungarn jetzt im Begriffe, eine der starken Seemächte der Welt zu werden. Man wisse nicht, auf welche Eingebung hin. Das sei eine Tatsache von größter Bedeutung. Jedermann werde zugestehen, daß die Aussichten für Europa keine angenehmen seien. Aber er hoffe, daß England, wenn es seine Schuldigkeit tue, den Frieden erhalten werde, obgleich er sich nicht verhehlen wolle, daß ein moderner Friede fast ebenso kostspielig sei wie ein Krieg in früheren Zeiten, aber allerdings immer noch billiger als ein moderner Krieg. Ich kann mir nicht denken, fuhr Balfour fort, daß irgend eine

### Schlummerjargen

an. Denn im Besitz eines solchen Sarges laufen Sie niemals Gefahr,

Lebendig begraben zu werden!

Jeder Käufer kann sich von der Richtigkeit des Gesagten überzeugen, sobald ihm der Erfinder das Geheimnis mitgeteilt hat, das er dann mit sich ins Grab mitnehmen kann, um

Gerettet zu werden!

Illustriertes Preisverzeichnis usw.“

Ich sah ganz verblüfft da, nachdem er fertig war.

Mr. Jun nahm das neue Manuskript und durchlas es.

„Haben Sie verstanden?“ fragte er.

„Nein, ich muß bekennen, daß ich von diesem ‚Geheimnis‘ gar nichts verstehe“, antwortete ich.

„Ich auch nicht,“ fuhr Mr. Jun fort. „Es ist nur eine Idee, aber eine solche, die sich verwirklichen läßt.“

Hören Sie! Sie bringen eine elektrische Batterie in jedem Ihrer Särge unter und setzen den Leitungsdraht mit einer Signalglocke über der Erde in Verbindung.

Eine solche Einrichtung wird beruhigend wirken, denn wenn ein Lebendigbegrabener das Geheimnis kennt, so braucht er nur beim Erwachen auf einen Knopf zu drücken, um sich mit der äußeren Welt in Verbindung zu setzen.“

## Fenilleton.

### Der Schlummerjarg.

Von F. v. Kämel.  
(Schluß.)

„Verzeihen Sie, Mr. Jun, aber ich habe kein großes Vertrauen zu Inseraten. Ich habe dieses Mittel schon versucht, aber ohne Erfolg.“

„Das beweist nur, daß Ihr Inserat unpraktisch und interesselos gewesen ist, oder auch, daß sich keine Liebhaber für Ihre Ware fanden. Machen Sie einen neuen Versuch! Gelingt es nicht, so sind Sie mir nichts schuldig. Einverstanden?“

Ich drückte zur Antwort die Hand meines Freundes. Ein paar Tage später fand ich mich wieder auf seinem Bureau ein mit einem Inseratmanuskript, das folgendermaßen lautete:

„S ä r g e

stark und gut gemacht für geneigte Liebhaber mit und ohne versilberte Füße. Bestellungen werden schnell, billig und gut in allen Größen ausgeführt.“

Nachdem der Redakteur mein Manuskript gelesen hatte, sah er mich an und sagte mit trauriger Stimme:

„Das nützt absolut nichts, Mr. Pelle!“

„Was meinen Sie?“

der Mächte von Sinnen ist, Bündnisse zu schließen, die sie in eine offensive Aktion verwickeln könnte in einer Sache, in der sie überhaupt keinen Streitgrund hat. Ich nehme an, daß in der Menschheit noch genügend Vernunft übriggeblieben ist, um sicherzustellen, daß diese Organisationen von Mächten auf einer defensiven Basis stehen. Das Ergebnis wird sein, daß jede einzelne Macht, die sich irgend einem rücksichtslosen offensiven Vorgehen hingibt, sich nicht nur von ihren Freunden getrennt sehen, sondern auch in Zwist mit einem erdrückend starken Feind geraten wird. Wenn es zu einem allgemeinen Kriege käme, dann scheint mir, daß die Flotte der Tripelentente sich jetzt nicht als unzureichend erweisen würde gegenüber den Anforderungen, die an sie gestellt werden. Obwohl wir unter den großen Ausgaben fechten, muß die Last andauern, solange der unsinnige Wettbewerb im Schiffbau andauert. Wir wenigstens haben den Trost, daß wir nicht aus Ehrgeiz, sondern für den Frieden und unsere Sicherheit bauen.

Das „Fremdenblatt“ schreibt zum **Kabinettswechsel in der Türkei:** Angesichts der kritischen Situation, welche die Gefahr schwerer Erschütterungen in sich birgt, wird die Bildung einer wirklich starken Regierung überall dort, wo man an dem Bestande der Türkei ein aufrichtiges Interesse hat, in erster Linie in Österreich-Ungarn, mit Genugtuung begrüßt werden. Denn man kann nicht wünschen, daß das Osmanische Reich einer neuerlichen Belastungsprobe ausgesetzt werde. Eine solche Probe und deren Risiko kann aber nur vermieden werden, wenn gleichzeitig die Mittel zur Sanierung der inneren Verhältnisse angewendet werden. Das Verlangen nach Neuwahlen der Kammer erscheint nicht ganz ungerechtfertigt. Den Wünschen der Albanier, ihre kulturellen Forderungen bezüglich Schule und Sprache zu erfüllen, werde Rechnung getragen werden müssen. „Österreich-Ungarn, das der Türkei wahrhaft freundschaftlich gesinnt ist und das sich eben deshalb niemals zum Förderer einzelner Parteien machen will, muß hoffen, daß die innere Krise der Türkei bald überwunden werde und daß das neue Kabinett die Kraft findet, den inneren Frieden dem Reiche wiederzugeben; unserer Sympathie und Unterstützung kann eine solche Regierung gewiß sicher sein.“

**Tagesneuigkeiten.**

— (Das Leben für die Zarin — nicht den Bart!) Judith Gautier, die Tochter des berühmten Kritikers der Romantiker, veröffentlicht soeben ein theatergeschichtlich interessantes Werk, eine Biographie des Tenors Mario, mit dem sie weitläufig verwandt war. Aus diesem Buche greift ein Pariser Blatt eine niedliche Geschichte heraus, die für Marios Selbstbewußtsein bezeichnend ist. Er war gewohnt, als Künstler verhätschelt zu werden. Er war nicht nur auf seine Stimme, sondern auch auf sein schönes Aussehen sehr stolz. Seinem Aussehen zuliebe trug er, ganz bühnenwidrig, einen Christusbart. Als er einmal am russischen Hofe zu Gast war, sollte er im Auftrage des Zaren Nikolaus eine Rolle aus dem 18. Jahrhundert spielen, die mit Bart einfach nicht möglich war. Der Zar ordnete natürlich an, Mario solle sich rasieren lassen, aber Mario weigerte sich. Der Zar wurde wütend, konnte aber nichts von ihm erreichen, und auch dem dringenden Zureden der Zarin gab Mario nicht nach. „Ich bin bereit,“ sagte er, „für Eure Ma-

„Aber, wenn er erstickt, ehe er gerettet wird“, fiel ich ein.

„Einem solchen Einwand ist die Spitze leicht abzubrechen. Sie versichern Ihren Kunden, daß sich in einem jeden Sarg eine Kapsel mit komprimierter Luft zum Einatmen befindet. Wenn die Beschaffung solcher Luft zu kostspielig sein würde, so braucht die Kapsel eigentlich gar nichts enthalten, denn ich glaube nicht, daß ein Scheintoter die Sache näher untersuchen wird. Aber die meisten Menschen hegen große Furcht vor dem Lebendigbegrabenwerden. Und durch diese Furcht werden Sie ein Vermögen verdienen, wenn Sie mich verstanden haben...“

„Da hast du die Geschichte,“ schloß Herr Belle. „Ich nahm ein Patent auf die Erfindung und inserierte meine Schlummerfarge im Mr. Funs Zeitung. Die sensationelle Neuheit erregte ungeheures Aufsehen in der Union. Meine Schlummerfarge fanden reißenden Absatz. Es bildete sich eine Gesellschaft, die mir das Anerbieten machte, das Geschäft zu übernehmen, um es im größeren Maßstab zu betreiben. Ich verkaufte das Patent und reiste heim, nachdem ich die bescheidenen Insertionsgebühren meinem Freunde, Mr. Fun, bezahlt und seine Hand zum Abschied gedrückt hatte. In Zeitungen zu inserieren ist nach meiner Ansicht der beste Weg zum Reichwerden. Und dann kostet es nicht viel — was verlangen z. B. unsere Blätter per Zeile?“

„Eine Mark ist das Höchste, wenn ich recht berichtet bin,“ antwortete mein Freund.

„Das ist fabelhaft billig! Mr. Fun nahm fünf Dollar per Zeile!“

jestät das Leben zu lassen, aber nicht meinen Bart!“ Daraufhin befahl der Zar kurzerhand: „Die Rolle ohne Bart spielen oder abreißen“. Auf der Stelle packte Mario seine Koffer und fuhr ab.

— (Nach zweieinhalb Jahren die Sprache wiedergewonnen.) Der merkwürdige Fall, daß ein Mann, der vor zweieinhalb Jahren seine Sprache verlor, diese jetzt wieder gewann, hat sich in Saarbrücken ereignet. Ein Beamter der Stadtschulinspektion verlor durch Schreck vor ungefähr zweieinhalb Jahren seine Sprache. Das Gehör wurde nicht in Mitleidenschaft gezogen. Die Tochter sang nun vor einigen Abenden ihrem stummen Vater ein Lied vor. Das Lied ergriff ihn so, daß er unwillkürlich seine Lippen wie zum Sprechen formte und bewegte. Und plötzlich, ohne daß irgend eine äußere Einwirkung vorlag, gab der Mund, der so lange geschwiegen hatte, wieder sprachliche Laute von sich. Der Mann sang, wenn auch noch schwerfällig, halblaut mit und unterhielt sich dann in langgezogenen Silben mit seiner Familie, die sich zunächst gar nicht fassen konnte, daß dem Vater die Sprache wiedergegeben sei. Über Nacht hielt die Besserung an, so daß der Mann am anderen Morgen zur nicht geringen Freude und Überraschung seiner Kollegen diese auf dem Bureau mit einem lauten und deutlichen „Guten Morgen, meine Herren!“ begrüßen konnte.

— (Ein grausamer Sport.) Ein Zuschauer sagt zum anderen: „Finden Sie nicht, daß das Angeln ein sehr grausamer Sport ist?“ — Angler: „Grausam? Freilich, das kann ich wohl sagen. Ich habe hier drei Tage gefressen und nichts hat angebissen; ich bin fast von den Würden zerstoßen und zwei Wespen haben mir fürchterlich zugesetzt, ich habe mein Taschenmesser im Fluß verloren und die Sonne hat mir die ganze Haut im Nacken abgeschält...“

— (Dre Scheck des Präsidenten.) Das Gehalt des Präsidenten der Vereinigten Staaten beträgt 50.000 Dollar im Jahr. Als Cleveland Präsident war, erhielt er diesen Betrag in Monatsraten. Genau genommen hätte er 4166,66 $\frac{2}{3}$  Dollar in jedem Monat erhalten müssen, und da diese Summe nicht genau ausgezahlt werden konnte, so half sich das Schatzamt damit, daß es dem Präsidenten in einem Monat einen Scheck über 4166,66 Dollar und in den nächsten beiden Monaten über 4166,67 Dollar übermittelte. Als nun die Amtszeit des Präsidenten zu Ende ging, ergab es sich, daß Cleveland noch Anspruch auf 1 Cent hatte, und da das Schatzamt ihm durchaus nichts schuldig bleiben wollte, so wurde dem Präsidenten richtig ein Scheck über 1 Cent ausgehändigt. Cleveland hat jedoch diesen Scheck nie eingelöst, sondern ihn als Andenken aufbewahrt, und noch heute wird er als wertvolle Reliquie im Cleveland-House in Princeton, New-Jersey, gezeigt.

**Total- und Provinzial-Nachrichten.**

**Krainischer Landtag.**

Dreizehnte Sitzung am 24. Juli 1912.

Vorsitzender: Landeshauptmann Dr. Ivan Suteršič, bezw. Landeshauptmann-Stellvertreter Leopold Freiherr von Liechtenberg.

Der Landeshauptmann eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 20 Minuten und nominiert die Abgeordneten Freiherrn von Born und Dr. Zajec zu Schriftführern.

Im Einlaufe befinden sich zwei Interpellationen an den Landeshauptmann, und zwar des Abg. Kobi, betreffend die Substituierung des aus Jdria abgegan-

**Leben heißt kämpfen.**

Roman von H. Courtès-Maßler.

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Bettina gab nur zu gern nach, da sie sah, daß Fritz nicht gekränkt war. Nur die Sorge, daß sein Wunsch zwischen ihm und dem Oheim Verstimmung bringen könnte, hatte sie zu dem Verbot veranlaßt. Sie hatte für ihres Bruders schlichte Größe kein richtiges Verständnis und glaubte ihn nach kleinlicher Frauenart abschätzen zu müssen.

Bernhard war überglücklich. In seinem frohen Übermute umarmte er die Mutter und den Onkel und erdrückte fast beide mit seinen jungen starken Armen.

„Aber nun laß mich mal schnell zu Hans Malzahn hinüberlaufen, der hat schon mit mir um die Wette Angst geschwitzt, daß du doch noch nein sagst.“

„So! Na, dann lauf nur zu deinem Intimus und befreie ihn von der Angst.“

Bernhard Gerold war fröhlicher Erinnerungen voll von seiner Reise wieder heimgekehrt. Es war recht still in der Villa Herbig gewesen, solange er fort war. Oheim und Mutter waren froh, daß sie ihn wieder hatten. Und er erzählte mit blitzenden Augen von seinen Reiseerlebnissen. Auch eine Helzentat hatte er vollbracht. Von einem Rheindampfer war im dichten Gedränge ein kleines Mädchen ins Wasser gestoßen worden, als neue Passagiere aufgenommen wurden. Er, der es zuerst bemerkt hatte und ein guter Schwimmer war, hatte sich nicht lange besonnen, sondern war schnell nachgesprungen und hatte das kleine Mädchen erfaßt. Er war

genen Distriktsarztes Dr. Jndra, weiters des Abg. Matjašič, betreffend zwei Brückenbauten über die Kulpa, ferner eine Interpellation des Abg. Jarc an Seine Excellenz den Landespräsidenten, betreffend die „Kmetška zveza“ für den Rudolfswerter Bezirk, endlich ein Dringlichkeitsantrag des Abg. Dr. Novak, betreffend die Zuerkennung einer Teuerungszulage für die Lehrerschaft an den Volksschulen in Krain.

Abg. Dr. Lampe berichtet namens des Genossenschaftsausschusses über seinen Dringlichkeitsantrag, betreffend das Genossenschaftswesen im Lande, und verweist einleitend auf die herrschende Geldkrise, die sich auch im Sinken der Rentenkurve zeige und in der Unklarheit der politischen Lage einen ihrer Gründe habe. Das Volk habe heutzutage hinsichtlich der sicheren Geldanlage nicht einmal Zutrauen zum Staate. Nun sei das Land Krain in der glücklichen Lage, auf dem Geldmarkte volles Vertrauen zu genießen; Beweis dessen das Meliorationsdarlehen, das sich auf seiner Höhe über pari erhalten habe. Daher sei es berechtigt, wenn die Landesvertretung erklärt, daß sie, sobald durch die Revision einer Genossenschaft deren sichere Position festgestellt werde, für außerordentliche Fälle auch die volle Garantie für die betreffende Genossenschaft übernehme. Die Österreichisch-Ungarische Bank nehme auf die diesseitige Kreditorganisation keine Rücksicht, während sie in Ungarn mit großen Summen das Genossenschaftswesen fördere. Durch die Garantie des Landes könne die Österreichisch-Ungarische Bank dazu verhalten werden, im Lande ihre Geldmittel zu behalten. — Es handle sich um keine Sanierung von Geldinstituten; aber das Volk soll die Überzeugung erlangen, daß das Genossenschaftswesen im Lande kräftig sei und alles Vertrauen verdiene, sowie daß die Landesvertretung willig sei, dessen Entwicklung zu unterstützen und dessen Ansehen zu heben. — Doktor Lampe empfiehlt schließlich folgende Ausschußanträge zur Annahme:

- 1.) Der Landesausschuß wird beauftragt, die größte Aufmerksamkeit der Wahrung des Ansehens und des Vertrauens des gesunden Genossenschaftswesens im Lande zu widmen.
- 2.) Namentlich wird der Landesausschuß beauftragt, nach Bedarf ein Rundschreiben an alle Gemeindeämter zu erlassen und sie mit der schriftlichen Verlautbarung in der Gemeinde zu betrauen.
- 3.) Punkt VI der Beschlüsse des Landtages vom 18. Februar 1911 über die Förderung des Genossenschaftswesens wird dahin abgeändert, daß die Ermächtigung des Landesausschusses, den krainischen Genossenschaften durch Übernahme der Landesgarantie zu Hilfe zu kommen, hinsichtlich der Summe nicht beschränkt ist, sobald sich der Landesausschuß überzeugt, daß aus der übernommenen Garantie dem Lande kein Schaden erwachsen wird.

Abg. Dr. Novak erklärt namens der nationalfortschrittlichen Partei, daß dem Genossenschaftswesen in keinerlei Weise Prügel vor die Füße zu werfen seien. Er schließt sich der Anschauung des Vorredners, daß die Österreichisch-Ungarische Bank auch die diesseitige Reichshälfte zu unterstützen hätte, völlig an. Aber ein gesundes Genossenschaftswesen müsse sich aus sich selbst ohne Landeskuratel entwickeln. Auf Grund der Bestimmung unter Punkt 3 des Antrages könnte das Land in die Situation geraten, große Summen für Genossenschaften zu zahlen, die in unangenehme wirtschaftliche

mit ihr um den stillstehenden Dampfer herum nach dem Ufer geschwommen, und das nasse Bad hatte weder ihm, noch dem Kinde geschadet. Nur die Mutter des kleinen Mädchens war in Ohnmacht gefallen vor Schrecken.

Sie und ihr Gatte hatten Bernhard für den kleinen Dienst mit Dankesbezeugungen überschüttet, was ihm sehr unangenehm gewesen war. Als er sich jedoch umkleidet hatte und wieder zu seinen Kameraden heraufkam, stand der Vater des kleinen Mädchens mitten unter ihnen, und sie brachten ihm gerade ein Hoch aus. Er hatte sie alle zusammen eingeladen, in Ahmannshausen seine Gäste zu sein. In Ahmannshausen hatte er denn im Hotel auch wirklich den fünfzehn Primanern ein großartiges Festmahl gegeben und war selbst bis zu Ende zugegen gewesen. Dabei hatte er sich sehr eingehend mit Bernhard unterhalten, sich seinen Namen und seine Adresse aufgezeichnet und ihm am nächsten Morgen, als die Primaner weitergezogen, sein Töchterchen gebracht, damit sich dieses bei ihm bedanke. Die Mutter des Kindes, eine sehr zarte Frau, war infolge eines Unwohlseins, durch den Schrecken verursacht, an das Zimmer gefesselt gewesen. Sie hatte ihm jedoch durch ihren Mann nochmals herzlich Dank sagen lassen. Daß bei der Familie sich noch ein etwa zwölfjähriges Mädchen, eine Verwandte befunden hatte, erzählte Bernhard nicht. Er verriet nicht, daß ihn die wunderholde Schönheit dieses Kindes veranlaßt hatte, so nahe zu stehen, daß er den Unfall zuerst bemerkte, verriet nicht, daß dieses schöne Kind in wilder Angst nach seinem Arme gegriffen hatte, als das einige Jahre jüngere Cousinchen ins Wasser stürzte und daß ihn die schönen, goldschimmernden Augen um Rettung angefleht hatten. (Fortsetzung folgt.)

Verhältnisse gerieten. Zudem könnte sich die Geschäftsführung angesichts der gewährleisteten Garantie oberflächlich gestalten; unsere Leute seien leider immer an Protektoren gewöhnt. Deswegen könne die Bestimmung unter 3 nicht erzieherisch wirken. Auch erscheine es nicht berechtigt, so generelle Garantien zu gewähren. Dadurch werde dem Landesauschusse eine überaus große Vollmacht gegeben. (Abg. Dr. Triller: Und eine überaus große Verantwortlichkeit aufgeladen!) In konkreten Fällen, wo eine Unterstützung beansprucht würde, müßte es Sache des Landtages sein, über deren Gewährung oder Nichtgewährung schlüssig zu werden. — Abg. Doktor Novak erklärt, er könne die Ansicht nicht loswerden, daß der Landesauschuß nicht immer objektiv vorgehe. (Landeshauptmann Dr. Sustersic bezeichnet diesen Ausdruck als eine Beleidigung des Landesauschusses und erklärt, wenn Abg. Dr. Novak in solcher Weise den Landesauschuß weiter verunglimpfen sollte, den Disziplinaraustrich einzuberufen.) Der Landesauschuß habe der Stadtvertretung von Idria verboten, Gelder bei der dortigen absolut sicheren Bau- und Kreditgenossenschaft selbst auf laufende Rechnung anzulegen, wohingegen er Landesgelder nicht immer bei pupillarischeren Instituten, beispielsweise bei der „Judska posojilnica“ oder beim „Bzajemno podporno društvo“ deponiere. Es mache daher in der Öffentlichkeit den Eindruck, als wollte man die Bau- und Kreditgenossenschaft in Idria, deren Leitung sich nicht in den Händen von Anhängern der Slowenisch. Volkspartei befinde, weniger favorisieren als andere Anstalten. Die Beurteilung darüber, ob eine Genossenschaft gesund oder ungesund sei, werde davon abhängig gemacht werden, in wessen Händen sich deren Leitung befinde. Es sei recht und billig, daß der Landesauschuß das Genossenschaftswesen fördern und schützen wolle, aber dies sollte durch Unterweisungen und ausreichende Revisionen geschehen. — Punkt 2 sei in seiner gegenwärtigen unklaren Fassung geradezu geeignet, Mißtrauen in die Bevölkerung zu tragen. Abg. Dr. Novak erklärt schließlich, daß die national-fortschrittliche Partei nur für den ersten Punkt des Antrages stimmen werde.

Abg. Graf Margheri erklärt, es sei leicht möglich, daß bei der heutigen pekuniären Depression eine Genossenschaft in Nöten gerate; aus diesem Grunde sei es nur zu begrüßen, wenn diesem Gegenstande die Aufmerksamkeit des Landtages zugewendet werde. Redner erklärt sich mit dem ersten Punkte völlig einverstanden, spricht sich aber prinzipiell gegen die beiden folgenden Punkte, und zwar aus dem Grunde aus, weil dem Landesauschusse ein unbegrenztes Pouvoir erteilt werden soll. Dieses involviere einerseits die Überwälzung einer großen Verantwortlichkeit auf den Landesauschuß und andererseits käme dieser bei der Beurteilung, ob eine Genossenschaft Hilfe bedürfe oder nicht, immer in eine unangenehme Lage, ob er nun rigorös oder milde vorgehe, da er weder die Genossenschaft dem Verderben preisgäbe oder selber zu Schaden käme.

Abg. Dr. Lampe wendet sich in seinem Schlußworte zunächst gegen einige Ausführungen des Abg. Grafen Margheri und bezeichnet das Vertrauen oder Mißtrauen des Volkes gegenüber Geldinstituten als Imponderabilien; man müsse auch auf die Psyche des Volkes Einfluß üben. Im Laufe der letzten Jahre sei der Landesauschuß trotz der kritischen Zeiten nicht in die Notwendigkeit versetzt worden, von seiner ihm zugestandenen Ermächtigung Gebrauch machen zu müssen. Weiters polemisiert Abg. Dr. Lampe gegen den Abg. Dr. Novak und erklärt es als Zweck des Antrages, sowohl die Genossenschaften als auch das Land vor Schaden zu bewahren. Gegen die Behauptung, daß das Volk an Protektoren gewöhnt sei, müsse er protestieren. Das ganze Genossenschaftswesen im Lande sei im Kampfe gegen die damaligen Verhältnisse entstanden (Händeklatschen bei den Abgeordneten der Slowenischen Volkspartei). In erzieherischer Richtung sei es vom schönsten Einflusse, wenn das Volk sehe, daß alle Schichten des Landes die Ehrlichkeit und Güte des Genossenschaftswesens anerkannt. Der Landesauschuß übernehme freilich eine große Verantwortlichkeit; aber wollten wir uns davor fürchten, so wären wir nicht hier. Grundfalsch wäre es, zuerst eine Katastrophe abzuwarten, wenn gewissenlose Agitatoren, namentlich im Falle eines Boykotts, bereits ihre Arbeit getan hätten, und dann erst die Einberufung des Landtages anzutreiben. — Wie hinsichtlich der Bau- und Kreditgenossenschaft in Idria gehe der Landesauschuß bei jeder Gemeinde vor, weil die Gemeindegelder eben pupillarischer angelegt werden müßten. In bezug auf die Anlage der landschaftlichen Gelder bei der „Judska posojilnica“ sei zu erwähnen, daß dieses Institut als Mitglied der „Badrzna zveza“ der Revision durch den Landesauschuß unterstehe und daß dieser von dessen Vertrauenswürdigkeit völlig überzeugt sei. (Abg. Dr. Novak: „Ich habe auch nichts Gegenteiliges gesagt!“) Mit Hinblick auf den Einwurf der Kuratel müsse gesagt werden, daß man jedenfalls das Recht haben müsse zu wissen, wie eventuelle Unterstützungen verwendet würden.

Bei der Abstimmung wird der erste Punkt des Antrages einhellig angenommen, während für die beiden restlichen Punkte nur die Abgeordneten der Slowenischen Volkspartei stimmen.

Abg. Jarc berichtet namens des Verifikationsauschusses über die Ergänzungswahl des Landtagsabgeordneten aus dem Landgemeindenwahlbezirke Tschernembl-Wöttling und stellt den Antrag: Die Wahl des Karl Dermastia zum Landtagsabgeordneten aus dem genannten Wahlbezirke wird als gültig erklärt. — Angenommen.

Abg. Piher berichtet namens des Spezialauschusses für die Errichtung der landschaftlichen hydroelektrischen Kraftwerke und stellt den Antrag: 1.) Der vorgelegte Bericht des Landesauschusses wird zur Kenntnis genommen. 2.) Der Landesauschuß wird ermächtigt, den Ausbau des Zavrznica-Kraftwerkes durchzuführen und alle erforderlichen Maßnahmen für dessen cheste Inbetriebsetzung zu treffen. 3.) Der Landesauschuß wird beauftragt, die Aktion zur Ausnützung der krainischen Wasserkräfte mit aller Energie weiter zu verfolgen und alles zu verfügen, was geeignet ist, diese Ausnützung ehemöglichst zu realisieren.

Abg. Dr. Tavčar gibt namens der national-fortschrittlichen Partei dem Wunsche Ausdruck, daß dem Landesauschusse die Aktion, betreffend die hydroelektrischen Kraftwerke, in vollem Umfange gelänge, erklärt aber, daß seine Partei trotzdem für den gestellten Antrag nicht stimmen könne. Der Äußerung des Berichtserstatters, daß dem Abg. Dr. Lampe als Referenten in dieser Angelegenheit kein Nutzen erwachse, sei rückhaltlos beizustimmen. Im Ausschusse habe Abg. Dr. Lampe sein Erstaunen darüber geäußert, wie gegen eine so streng wirtschaftliche Sache eine Opposition überhaupt möglich sei. Aber eine Opposition sei nicht nur in politischen Angelegenheiten, sondern noch weit mehr in wirtschaftlichen Fragen notwendig. Politische Angelegenheiten lebten heute und seien morgen schon tot, aber wirtschaftliche Fragen hätten Folgen, die noch lange Zeit gespürt würden. — Es heiße, die Bevölkerung könne kaum die Ausführung der hydroelektrischen Kraftwerke erwarten. Das Volk wünsche viel, insbesondere auch deswegen, weil ihm vor den Wahlen geradezu die Sterne vom Himmel versprochen würden, und dann käme es und fordere die Sterne. (Zwischenruf: Glühlampen! Heiterkeit.) Wieviel diese Glühlampen wert seien, wisse man nicht, vielleicht gleiche ihr Wert dem der unerreichbaren Sterne. (Abg. Jarc: Sie werden billiger als die städtischen sein.) Die städtischen Glühlampen seien teuer, trotzdem komme das Laibacher Elektrizitätswerk sehr schwer aus. Vom Standpunkte der Laibacher Finanzen seien die Glühlampen noch immer zu wenig teuer. Im Ausschusse sei die Ansicht vertreten worden, daß das Land verpflichtet sei, Straßen und andere Kommunikationsmittel zu bauen, und daraus sei auch dessen Verpflichtung zur Anlage der elektrischen Kraftwerke gefolgert worden. Aber zwischen Straßen und elektrischen Kraftwerken bestehe ein wesentlicher Unterschied. Letztere bedeuteten eine Spekulation, zu der das Land als solches nicht berufen sei, weil es mit Geldern der Steuerzahler arbeite. Die ganze Angelegenheit sei noch nicht spruchreif, gewissermaßen in der Luft hängend. — Abg. Dr. Tavčar lehrt sich gegen den dritten Punkt des Antrages, worin er eine weitreichende finanzielle Vollmacht und in dieser wieder ein Zeichen von ungesunder Wirtschaft erblickt. Der Bericht des Landesauschusses über den Stand der Vorarbeiten an der Sache sei so allgemein gehalten, daß man sich daraus nicht die Überzeugung von der Notwendigkeit jener großen Energie verschaffen könne, mit der die Aktion zur Ausnützung der Wasserkräfte verfolgt werden soll. Zwischen den im Berichte erwähnten elektrischen Anlagen in der Lombardei und denen in Krain könne keine Parallele gezogen werden. — Hinsichtlich der von den Technikern als ausführbar bezeichneten Zavrznica-Kraftwerken komme der Kostenpunkt in Betracht. Der Landesauschuß sage in seinem Berichte allerdings, daß binnen kurz oder lang eine volle Ausnützung und damit eine sichere Rentabilität der nach und nach zu erbauenden Werke stattfinden werde, aber es sei fraglich, ob die Landesfinanzen auf dieses „kurz oder lang“ warten könnten. Da könnten Zeiten kommen, wo der Landesvoranschlag 15 bis 20 Millionen ausweisen werde, und da würden alle elektrischen Kraftwerke nichts helfen. Bei den Arbeiten am Zavrznicabache sei selbst die rechtliche Entscheidung noch ausständig. Bei solchen Bauten sei die Frage der Rentabilität nicht gleichgültig. Die Majorität müsse die Rentabilität beweisen, obwohl Abg. Dr. Lampe die Ansicht vertrete, daß von der Minorität erst der Beweis von der Nichtrentabilität erbracht werden müsse. Der Landesauschuß sei auf Grund von Berechnungen zu dem Resultate gekommen, daß die Werke einen Jahresverlust von 30.000 K nach sich zögen, falls die krainische Industriegesellschaft die Kraftwerke nicht in Anspruch nähme. Für die elektrische Beleuchtung in Beldeß wäre ein Dieselmotor, der um 80.000 K erhält-

lich sei, ganz ausreichend. — Im Berichte des Landesauschusses sei von einer Bedeckung der Auslagen keine Rede, gleichsam als könnte mit dem Meliorationsanlehen säkular gelebt werden. — Aus all diesen Gründen werde die national-fortschrittliche Partei gegen den Antrag stimmen. (Händeklatschen bei den Abgeordneten der national-fortschrittlichen Partei.)

Abg. Jarc meint, es scheine ein Verhängnis dieses Hauses zu sein, daß darin jeder große Moment ein kleines Geschlecht finde. (Ironischer Beifall bei den national-fortschrittlichen Abgeordneten.) Die Sache liege so wie in jener Zeit, als Dr. Lueger die große Aktion hinsichtlich der Übernahme der Elektrizitätswerke und der Straßenbahn durch die Gemeinde Wien eingeleitet habe. Da seien auch Tavčars aufgetreten und hätten mit den gleichen Argumenten betont, daß die Gemeinde nicht spekulieren dürfe; heutzutage aber werde selbst in den freisinnigsten Kreisen Dr. Lueger für seine großzügige Aktion die Anerkennung nicht versagt. Auch die Stadtgemeinde Laibach habe sich in Spekulationen eingelassen, so beim Ankaufe der Aktien der Gasfabriksgesellschaft und bei der Errichtung des Elektrizitätswerkes, deren üble Folgen noch heute getragen werden müssen. (Widerspruch und Zwischenrufe.) Obwohl sich Abg. Dr. Tavčar über die Arbeit der Ingenieure anerkennend geäußert, stehe er doch auf dem Standpunkte der absoluten Negation, die bei ihm mit dem Begriffe der Opposition identisch zu sein scheine. Bei uns spiele die Opposition die Rolle eines Radschuhes. Abg. Doktor Tavčar werde für seinen Standpunkt selbst bei seinen Gesinnungsgenossen, die kaum auf die Ausführung der Kraftwerke warteten, schlechten Dank finden. Spekulationen seien auch die Eisenbahn-, die Telephon- und die Postverbindungen, von denen der Staat nicht von allem Anfang an wissen könne, ob sie sich rentieren würden. Hinsichtlich der Rentabilität der Kraftwerke brauche man keine Angst zu haben, weil gerade in Oberkrain alle Vorbereitungen zum wirtschaftlichen Aufschwunge gegeben seien. — Gründe finden sich nur gegen die Bewilligung eines unbegrenzten Kredites, und daher wolle Redner einen Zusatzantrag einbringen, demzufolge dem Landesauschusse für die weitere Verfolgung der Aktion zur Ausnützung der Wasserkräfte ein Kredit im Höchstmaß von zwei Millionen Kronen gewährt werde. (Beifall und Händeklatschen bei den Abgeordneten der Slowenischen Volkspartei.)

Abg. Graf Barbo erklärt, Abg. Dr. Tavčar habe in vortrefflicher Rede den oppositionellen Standpunkt seiner Partei gekennzeichnet. Redners Partei sei keine Partei der ex offo-Opposition; sie prüfe jede Angelegenheit und wenn sie zur Überzeugung gelange, daß sie gut sei, so stimme sie auch dafür. Die Idee, die Wasserkräfte des Landes für elektrische Kraftanlagen auszunützen, sei gewiß eine solche Angelegenheit und das Hauptverdienst, sie angeregt zu haben, gebühre dem Abg. Dr. Lampe. Es sei wirklich verlockend, wenn man bedenke, welche Reichtümer in unserem Lande vorhanden seien und welche nur geweckt werden müßten, um das Land auf einen wirklich blühenden Stand zu heben. England verdanke seine Weltstellung der Kohle, aber auch diese habe erst gehoben werden müssen und heutzutage werde sie schon durch die Wasserkräfte übersflügelt. In Krain habe man reichlich Gelegenheit, diese Kräfte zu wecken und auszunützen. Redners Partei hege in diesem bedeutende Bedenken gegen die Art und Weise, wie sie geweckt und ausgenützt werden sollen. Sie habe bereits vor zwei Jahren die Ansicht vertreten, daß sich das Land in keine Spekulationen einlassen dürfe. Das Land müsse wohl alles vorbereiten, damit die Ausnützung der Wasserkräfte ermöglicht werde, aber diese Ausnützung müsse dem Privatkapital überlassen bleiben, so wie dies in der Schweiz der Fall sei, wo der Staat allerdings elektrische Kraftanlagen errichtet, aber sehr bald eingesehen habe, daß deren Verwaltung durch den Staat nicht praktisch sei, weswegen sich diese in den Händen von Aktiengesellschaften befinde. Wenn sich auch der Staat daran mit 80 bis 90 Prozent beteilige, so spekuliere er jetzt doch nicht mehr, weil die Rentabilität dort schon vorhanden sei. — Hätte sich der Landesauschuß auf den Standpunkt gestellt, daß die Angelegenheit in erster Linie eine Maßnahme zur Hebung der Volkswirtschaft bedeute, so hätte er bei der Opposition ein viel größeres Verständnis hierfür gefunden. — Abg. Graf Barbo bemängelt es, daß es im Berichte des Landesauschusses heiße, der Bau des Wasserwerkes sei im Sinne des Landtagsbeschlusses vom 28. Oktober 1910 in Angriff genommen worden. Der Antrag sei damals nicht so interpretiert worden, daß damit dem Landesauschusse die Vollmacht erteilt würde, den Bau sofort in Angriff zu nehmen, zumal Abg. Dr. Lampe erklärt habe, daß man sich erst die Überzeugung von der Rentabilität verschaffen müsse. Der Landesauschuß möge wohl mit aller Energie die Aktion weiter verfolgen, aber die endgültige Entscheidung über den Bau müsse dem Landtage vorbehalten bleiben. — Die Art der Durchführung provoziere eine ziemliche Kritik, weil der Bau ohne Konzeption und

ohne irgend einen Anhaltspunkt hinsichtlich der Rentabilität, bezw. hinsichtlich der Höhe des Verlustes begonnen worden sei. Allerdings dürfte bei einer wirtschaftlichen Unternehmung nicht so strenge wie sonst vorgegangen werden, aber andererseits dürfte der Landtag nicht mit einer Aktiengesellschaft verglichen werden. — Abg. Graf Barbo drückt seine Befriedigung über den Antrag des Abg. Jarc aus, der es möglich mache, auch für den Punkt 3 des Ausschusses zu stimmen, weil ja Redners Partei dafür sei, daß die Vorbereitungen für die Bedeckung der Wasserkräfte mit aller Energie weiter verfolgt würden. — Redner schließt mit dem Wunsche, daß auch Landesteilen, die in wirtschaftlicher Beziehung viel schlechter ständen, das Augenmerk der Landesvertretung zugewendet würde. (Beifall bei den Vertretern des Großgrundbesitzes.)

Abg. Dr. Lampe bemerkt gegenüber dem Abg. Dr. Tavčar, er habe sich auf den Standpunkt der Opposition à tout prix gestellt, die manchmal in die unangenehme Lage käme, auch ausgesprochen gute Sachen zu bekämpfen. Die Aktion hänge durchaus nicht in der Luft, denn vier Jahre hindurch hätten sich die besten Sachmänner und Techniker damit beschäftigt. Ubrigens sei die Arbeit nicht von den Landtagsdebatten abhängig; sie sei so beschaffen, daß sie jedermann Respekt einflößen müsse. Für ganz Krain wolle der Landesausschuß die Vorbedingungen zu einer großen Industrieentwicklung schaffen; sowohl Inner- als Unterkrain würden gleich Oberkrain in dieser Hinsicht studiert. Daß er sich zuerst für die Anlage in Oberkrain entschlossen, habe seinen Grund darin, daß sie sich in einem Bezirke befinde, der zu großen Fortschritten ganz geeignet sei. Die ganze Sache sei bereits durchstudiert, die schon ausgearbeiteten allgemeinen Projekte warteten nur auf den Augenblick, da sie in Angriff genommen werden könnten. Die Lombardei sei vor 15 Jahre ein Land ohne Industrie gewesen; seit ein amerikanisches Unternehmen die Wasserkräfte dort ausgebaut habe, datiere der großartige wirtschaftliche Aufschwung in diesem Lande. Mittel- und Unteritalien benützten bereits Tausende von Wasserkräften; das gleiche gelte von Deutschland, Frankreich usw. Der Projektant der Oberkrainer Anlage habe sich auf seine eigenen Kosten nach Amerika begeben und habe alles, was den Erfolg gewährleistete, in den Bereich seiner Studien gezogen. — Was die Rentabilität anbelange, so werde es Sache der Bevölkerung sein, den ihr zur Verfügung gestellten Strom auszunutzen. Villach besitze eine zweimal so große Kraftanlage; nach dessen Vorbilde hätten die Gemeinden im Bezirke Radmannsdorf selbst eine ähnliche Anlage aufzuführen wollen. Mit der Aufstellung eines Dieselmotors sei jeder Fortschritt begraben; man müsse aber dem fleißigen und begabten Volke einen freien Ausblick in die Zukunft ermöglichen. Vorläufig werde die Anlage durch eine schwebende Schuld ihre Bedeckung finden; sobald sich die Verhältnisse auf dem Geldmarkte geändert haben würden, werde sich die Schuld konvertieren lassen und wenn sich die Anlage einmal rentieren werde, so werde es ein Leichtes sein, ein viel günstigeres Darlehen darauf zu erhalten. — Abg. Dr. Lampe schließt mit den Worten, daß der Fleiß und das Talent der Bevölkerung viel zu sehr unterschätzt worden sei. Aber im Vertrauen auf diesen Fleiß und dieses Talent gehen wir mit der Überzeugung weiter, daß die Zukunft uns gehören werde. (Beifall und Händeklatschen bei den Abgeordneten der Slovenischen Volkspartei.)

Abg. Dr. Triller vermahnt sich dagegen, daß seine Partei die Opposition mit der Negation identifiziere. Sie sei eine ex offo-Opposition, aber nur in politischen Dingen; in wirtschaftlichen Angelegenheiten habe sie immer einen höheren ethischen Standpunkt eingenommen. Die national-fortschrittliche Partei habe niemals die Ausnützung der Wasserkräfte bekämpft; sie spreche sich jetzt gegen den vorliegenden Antrag aus dem Grunde aus, weil durch den Bericht des Landesausschusses der Landtag bagatellisiert werde. Abg. Dr. Tavčar habe nur den Beweis der Rentabilität der Kraftwerke verlangt, sich aber über die technische Seite des Projektes lobend ausgesprochen. Die Berufung auf das Talent des Volkes könne keinen Ersatz für den Beweis geben, daß reelle Vorbedingungen für die Förderung der Ausnützung der Wasserkräfte vorhanden seien. Man werde in Radmannsdorf und Velbes beim besten Willen von den 1150 Pferdekraften nicht einmal ganz 300 Pferdekraften abgeben können. Von einer Rentabilität könne insoweit nicht gesprochen werden, als der elektrische Strom nicht an industrielle Unternehmungen abgegeben werde. — Abg. Dr. Triller leiht am Schlusse seiner Ausführungen der Befriedigung darüber Ausdruck, daß gerade die Opposition im Schulausschusse die Begrenzung des unbegrenzten Kredites auf zwei Millionen Kronen veranlaßt habe.

Abg. Freiherr von Apfaltrern sagt, der Bericht des Landesausschusses hätte ihn insofern traurig gestimmt, als der Landesausschuß seine Machtbefugnis überschritten habe, wenn dies auch mit der besten Ab-

sicht und teilweise mit Erfolg geschehen sei. Im Verlaufe seiner Ausführungen tritt Redner dafür ein, daß die Ausnützung der Wasserkräfte parallel mit der Ausgestaltung des Eisenbahnwesens erfolgen müsse.

Nach dem Schlußworte des Berichterstatters wird der erste Punkt des Antrages einhellig angenommen, während für die übrigen Punkte sowie für den Zusatzantrag des Abg. Jarc die Abgeordneten der Slovenischen Volkspartei und die Vertreter des Großgrundbesitzes stimmen. (Auf den Bericht des Landesausschusses kommen wir in einer der nächsten Nummern zurück.) (Schluß folgt.)

— (Der krainische Landtag) erlebte in seiner gestrigen Sitzung, über die wir an anderer Stelle berichten, alle restlichen Punkte der Tagesordnung im Sinne der erstatteten Berichte, so den Bericht des Schulausschusses über einige Änderungen des Gesetzentwurfes, betreffend die Schulaufsicht; die Berichte des Verwaltungsausschusses über den selbständigen Antrag des Abg. Piber und Genossen, betreffend die Förderung des Fremdenverkehrs in Krain; über den selbständigen Antrag des Abg. Behovec und Genossen, betreffend die Kreisierung der Stelle eines landschaftlichen Tierarztes für den Gerichtsbezirk Seisenberg; betreffend die Nachsicht des überschrittenen Normalalters für die Volontärin im Landesmuseum Dr. phil. Anna Schiffrer behufs eventueller Anstellung im Landesdienste; betreffend den Jahresbericht des krainischen Landesausschusses; in betreff des Jungstierhofes in Robez und über die Petition des „Zentralkomitees zur Schaffung einer österreichischen Luftflotte“ in Wien um Unterstützung. — Im Verlaufe der Sitzung wurden vom Landeshauptmann Dr. Susteršič, den Landesausschüssen Doktor Zajec und Dr. Lampe, schließlich von Seiner Excellenz dem Landespräsidenten Freiherrn v. Schwarz einige Interpellationen beantwortet. — Der Bericht des Immunitätsausschusses über die Zuschrift des k. k. Bezirksgerichtes in Laibach um Auslieferung des Abgeordneten Dr. Ivan Tavčar behufs strafgerichtlicher Verfolgung entfiel, weil die Strafsache inzwischen auf gutlichem Wege ausgetragen worden war. Dem Dringlichkeitsantrage des Abg. Dr. Novak, betreffend die Teuerungszulage für die Lehrerschaft an den Volksschulen in Krain, wurde die Dringlichkeit nicht zuerkannt. — Am 2 Uhr nachmittags schloß der Landeshauptmann die Sitzung mit der Mitteilung, daß der Landtag über Allerhöchste Anordnung vertagt wurde.

— (Militärisches.) Das Kriegsministerium beabsichtigt, solche Wehrpflichtige, welche Rechnungsunteroffiziere werden wollen, sich zu diesem Zwecke freiwillig auf drei Jahre assentieren lassen und die Verpflichtung eingehen, mindestens zwei Jahre über die Präsenzdienstpflicht zu dienen, in jährlich zur Aufstellung gelangenden Schulen auszubilden zu lassen. Jene Soldaten, welche diese Schulen mit entsprechendem Erfolge absolviert haben, werden zu Rechnungsunteroffizieren ernannt und nur in Kanzleien verwendet werden. Bei Platzmangel in ihren Truppenkörpern wird ihre Transferierung zu einem anderen Truppenkörper, bei welchem sie bald Rechnungsunteroffiziere erster Klasse werden können, verfügt werden. Das Kriegsministerium beabsichtigt weiter, bei Lösung der Unteroffiziersfrage den Rechnungsunteroffizieren im allgemeinen dieselben Benefizien (Abfertigung usw.) zuerkennen, wie den Frontunteroffizieren. Die Truppen- und Heeresergänzungsbezirkskommanden des Korpsbereiches wurden angewiesen, Bewerber die nötigen weiteren Auskünfte zu erteilen.

— (Vom Staatsbändienst.) Der k. k. Oberingenieur Johann Režac, zugeteilt der Bezirkshauptmannschaft in Gurkfeld, wurde über eigenes Ansuchen in den dauernden Ruhestand versetzt.

— (Ruhegebühr der Gefangen-Aufseherinnen.) Das Justizministerium hat vor kurzem an alle Oberlandesgerichtspräsidenten und Präsidien der Gerichtshöfe erster Instanz nachstehende Verordnung, betreffend die Ruhegebühr der Gefangen-Aufseherinnen, hinausgegeben: Auf Grund Allerhöchster Entschließung vom 10. April 1912 findet das Justizministerium anzuordnen, daß bei Bemessung der Ruhegebühr der Gefangen-Aufseherinnen die Bestimmungen des § 1 des Gesetzes vom 24. Mai 1906, des Artikels III, § 2, und des Artikels IV, §§ 1 und 3 des Gesetzes vom 19. Februar 1907 Anwendung zu finden haben. Die Gefangen-Aufseherinnen haben gleich den Gefangenaufsehern einen Ruhegebührbeitrag von 1,6 Prozent zu leisten, der nach den Bestimmungen des § 3 des Gesetzes vom 24. Mai 1906 zu bemessen und zu entrichten ist.

— (Weinkostprobe.) Die krainische Landesweinbauernschaft in Laibach veranstaltet heute von 5 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends die „Donnerstagen übliche Weinkostprobe unter dem Café „Europa“.

— (Promenadenkonzert.) Die „Slovenska Filharmonija“ veranstaltet, günstiges Wetter vorausgesetzt, heute von halb 7 bis halb 8 Uhr abends in der Sternallee ein Promenadenkonzert. Programm: 1.) Foerster: „Planinka“. 2.) Dvorak: Szenen aus der Oper „Dimitrij“. 3.) Fiehrer: „Landstreicher“-Walzer. 4.) Leoncavallo: Fragmente aus der Oper „Bajazzo“. 5. a) Fleischman: „Triglav“; b) Spavec: „Domovini“, Lieder. 6.) Fall: Divertissement aus der Operette „Die Dollarprinzessin“.

— (Nachrichten aus Gottschee.) Aus Gottschee wird uns geschrieben: Das nach dem Brande vom vorigen Jahre durch den Laibacher Baumeister Herrn R. Treo wiederhergestellte Kirchlein Corpus Christi wurde am 21. d. M. vormittags um 10 Uhr feierlich eingeweiht. Das Hochamt zelebrierte der Kanonikus Herr Josef Erker aus Laibach unter Mitwirkung des Dechanten von Gottschee, der beiden Pfarrer von Mitterdorf und Mösel und des Kaplans A. Krauland aus Gottschee. Die Festpredigt hielt unter einem reich geschmückten Zelte im Freien der Religionsprofessor Herr S. Wah! voll herzerfreuender Wärme; am Schlusse angelangt, dankte er in bewegten Worten allen jenen, die durch Spenden den Wiederaufbau des Kirchleins ermöglicht hatten. Die Beteiligung war eine große und nahm nach den gottesdienstlichen Verrichtungen das Gepräge eines Volksfestes an. Herumziehende Musikanten spielten lustige Weisen und mehrere Wirte hatten Büschenschänke errichtet, die lebhaften Zuspruch fanden. Corpus Christi gilt für das älteste Gotteshaus im Gottscheer Lande und war einst ein vielbesuchter Wallfahrtsort. — Die Ferienkurse für Handfertigkeitunterricht an der Fachschule für Tischlerei haben am 22. d. begonnen, sollen bis 25. August dauern und werden von 16 Lehrern aus Schulen des Gottscheer Wahlkreises besucht. Die Kurse verfolgen den Zweck, den Teilnehmern die Fähigkeiten beizubringen, an ihren Dienstorten den Handfertigkeitunterricht zu erteilen und die Schüler zu möglicher Beschäftigung zu Hause anzuleiten. Sie sind ausschließlich für Lehrer bestimmt, die hiesiger Staats- und Landesunterstützungen beziehen. — Die im Pfarrhose bedienstete 19jährige Magd Maria Högler aus Obental fiel Sonntag, den 21. d., beim Fensterwaschen aus dem zweiten Stock in den Hof hinab. Beim Sturz schlug sie auf ein Sägebock gehöriges Brett, das unter ihr brach, aber den Anprall derart abschwächte, daß die Högler mit einem einfachen Beinbruche und mehreren Hautabschürfungen davonkam. Sie wurde in das städtische Krankenhaus überführt und dort der ärztlichen Behandlung unterzogen.

— (Von der Erbbeerwarte.) Gestern mittags um 1 Uhr 14 Minuten 58 Sekunden verzeichneten die Instrumente den Beginn eines Fernbebens. Die auffallend deutlichen und starken Vorläuferwellen setzten um 1 Uhr 25 Minuten 26 Sekunden ein. Hauptbewegung von 2,5 Millimetern um 1 Uhr 50 Minuten 23 Sekunden. Ende der Aufzeichnung gegen 2 Uhr 30 Minuten. Herdentfernung über 9000 Kilometer.

— (Brand.) Am 12. d. M. vormittags gelangte in der Streuschuppe des Besitzers Gregor Stefe in Döadolje, Bezirk Krainburg, auf bisher unbekannte Weise ein Feuer zum Ausbruche, das rasch um sich griff und in der kürzesten Zeit das ganze Wirtschaftsgebäude samt allen Heu- und Strohvorräten und einigen Wirtschaftsgeräten einäscherte. Der Schaden beträgt 14.000 K, die Versicherungssumme nur 1300 K.

— (Ein ungeratener Sohn.) Der 66 Jahre alte Reuschler Michael Hafner in Altlack wurde diesertage von seinem Sohne im Streite mit einer Mistgabel in den rechten Oberschenkel gestochen und schwer verletzt.

— (Ein gefährlicher Arbeiter.) Der 50 Jahre alte Michael Rufian war durch einige Tage bei der Besitzerin Agnes Baruzzi in Weizenfels als Tagelöhner beschäftigt und erhielt während dieser Zeit von seiner Arbeitgeberin Kost und Getränk. Rufian kam aber auch am Sonntag zu der Baruzzi und verlangte von ihr die Verpflegung, die ihm jedoch verweigert wurde. Hierüber erbost, bedrohte er die Baruzzi mit dem Erschlagen, weshalb sie sich mit ihren Kindern ins Haus flüchtete. Rufian wollte mit Gewalt ins Haus eindringen, indem er mit einer Holzhacke auf das Haustor losschlug. Als ihm dies aber nicht gelang, ergriff er ein Holzscheit und schleuderte es mit großer Gewalt durch ein geschlossenes Fenster in die Küche. Hierbei gingen mehrere Fensterscheiben in Trümmer.

— (Raub.) Am Samstag früh ging der beim Schmiedmeister Franz Jlovac in Temenica als Lehrling bedienstete 17 Jahre alte Karl Pražnik nach St. Martin bei Littai, um für sich und seinen Meister einige Einkäufe zu besorgen. Als er gegen 7 Uhr früh unweit der Ortschaft Leskovec die Waldung passierte, sprangen plötzlich zwei mit Revolvern bewaffnete Männer aus dem Dickicht und verstellten ihm den Weg. Während ihm der eine den Revolver vor die Brust hielt, durchsuchte ihm der andere alle Taschen. Hierbei zog ihm der Räuber eine braunlederne zweifächrige Briestafche mit dem Inhalte von 105 K heraus, worauf die Täter mit der Beute in der Waldung verschwanden. Die Täter sind bei 50 Jahr alt und ihrer Kleidung nach dem Arbeiterstande angehörig. Der eine ist ziemlich groß, hat eine braune Gesichtsfarbe, graue Augen und ein längliches Gesicht; er war mit einem abgetragenen Rock, einer schwarzen, kurzen Hose und schlechten Schnürschuhen bekleidet. Der zweite ist mehr klein, mit einem runden braunen Gesichte, einem kleinen, nach abwärts hängenden graumelierten Schnurrbart; er war mit einem braunen, abgetragenen Rocke und zerrissenen Schnürschuhen bekleidet.

— (Ein unbefugter Fischer.) Am vergangenen Freitag wurde ein verhehlter Schieferdecker aus Neu-Admat von einer Gendarmeriepatrouille beim unbefugten Fischen mit einer Spießgabel betreten. Der unbefugte Fischer hatte bereits eine mehrere Kilogramm schwere Barbe im Werte von 4 K gefangen. Der Fisch wurde ihm abgenommen.

— (Krebsdiebstahl.) Am vergangenen Freitag nachts brach ein unbekannter Täter einen im Sabelflusse in Tacen befindlichen, der Johanna Kovič gehörigen hölzernen Behälter auf und stahl daraus 250 Stück Krebse.

— (Diebstähle.) Dem Besitzersöhne Gregor Trsar in Brod bei Laibach wurde unlängst aus dem unversperrten Zimmer eine silberne Remontoiruhr mit Doppeldeckel samt einer goldenen zweigliedrigen Kette entwendet. — Weiters schlich sich ein unbekannter Dieb in die Wohnung der Näherin Johanna Menart in Unter-Loitsch ein und stahl aus einer Handtasche 180 K.

\* (Verloren.) Ein Geldbetrag von 6 K, ein Regenschirm, eine Banknote, eine silberne Taschenuhr, ein Geldtäschchen mit 10 K, ein goldenes Sternchen als Anhängsel und ein Damenschirm.

— (Krapina-Töplitz.) Bis zum 18. d. M. sind 1118 Parteien mit 2119 Personen zum Kurzgebrauche eingetroffen.

— (Verstorbene in Laibach.) Franz Benčina, Sohn eines gewesenen Kaufmannes, 4½ Jahre, Landwehrstraße 7; Walter Albin, gewesener Kontorist, 42 Jahre, Josef Badlan, Arbeiter, 47 Jahre, Maria Ulič, Fabrikarbeiterstochter, 2 Jahre, Theresia Jesih, Arbeiterin, 28 Jahre — alle im Landespitale.

**Theater, Kunst und Literatur.**

— (Das Theater der Schuhputzjungen.) In New-York gibt es ein Theater mit dem vornehmen Namen Grand Duke's Opera House, in dem der teuerste Platz — fünf Cents Eintrittsgeld kostet. Dieses seltsame Kunstinstitut liegt, wie eine englische Zeitung erzählt, in dem ärmlichsten Teile der nordamerikanischen Metropole, in der Baxter Street. Es wurde von einer Anzahl Jungen gegründet, die in den Straßen das Stiefelputzgeschäft sowie die Zeitungsfolportage betreiben und diese „Gründer“ sind auch zugleich Direktoren, Schauspieler, Dekorationsmaler. Die Bühne befindet sich in einem Keller. Den Dekorationen sieht man es zumeist an, daß sie von Schuhputzern gemalt wurden. Unter den Zuschauern befinden sich auch Erwachsene, „Ladies“ und „Gentlemen“, und auch die Polizei unterläßt es nicht, mitunter ein „aufmerksam“ Auge in diese unterirdische Kunsthalle zu senden. Die Vorstellungen bestehen aus Reminiszenzen an die Aufführungen anderer Theater, Singpielhallen usw. Es gibt deshalb keine geschriebenen Rollen, sondern jeder sucht eben zu wiederholen, was er anderswo gemerkt hat. Dessenungeachtet haben Direktoren von Singpielhallen hier schon manches Gesangstalent entdeckt und in einen höheren Wirkungskreis befördert. Der Name — „Theater der Großherzoge“ — ist natürlich nur auf den gefundenen Humor der kleinen Schuhputzergilde zurückzuführen.

**Die olympischen Spiele in Stockholm.**

Von **Michaelangelo Freiherrn von Zois.**  
(Fortsetzung.)

Was nun die Ereignisse selbst anbelangt, so war es bei dem Umstande, daß mancherlei Konkurrenzen gleichzeitig und auch außerhalb der Stadt stattfanden, nicht möglich, an allen teilzunehmen und über sie aus eigener Anschauung zu berichten. Speziell da ich in erster Linie an meine Rennfahrer zu denken hatte. Im Schießen mit dem Militärgewehr waren wir dadurch stark benachteiligt, daß sich das amerikanische Gewehr als ein veritables Scheibengewehr darstellte, gegen das man nur durch Zufall aufkommen konnte. Im Tennis waren unsere beiden besten Leute Kingl und Wessely verhindert teilzunehmen. Sie hätten sich sonst die Preise aufgeteilt. So machten wir nur durch Dr. Piper und Dr. Bhorzil einen zweiten Platz ein Herrendouble — ein Motel, das wir auch hätten gewinnen können. Doch hatte Bhorzil leider einen sehr schlechten Tag. Das Stadion stand schon früher in Verwendung; so fand das Entscheidungsspiel zwischen England und Dänemark im Fußball darin statt. Das mit großer Energie geführte Spiel war prachtvoll und begeisterte alle; das überfüllte Stadion (überfüllt, bitte!) war ein Meer von Leidenschaften. Die Engländer siegten schließlich, als die Dänen nurmehr mit zehn Mann spielten (einer hatte sich den Arm verstaucht) 4:2. Österreich errang im Fußball den zweiten Platz, ein Trostpreis, wobei es von Ungarn geschlagen wurde.

Die feierliche Eröffnung der Stadionspiele durch den König erfolgte am 6. Juli in einer außerordentlich wirkungsvollen Weise. Alle an Spielen teilnehmenden Athleten versammelten sich nach Ländern in alphabetischer Reihenfolge auf dem als Trainingsplatz dienenden kolossalen Ostermahns Sportplatz und zogen dann in Viererreihen in das Stadion. Über diesen spannte sich ein wundervoll blauer Himmel, in den die ragenden Türme an der Nordseite des Stadions trübzig hineinstrebten. Überall wehten die Flaggen der Nationen; von allen Reihen grüßten die Zuschauer. Reden wurden gehalten, von denen man zwar nichts hatte, da sie schwedisch waren, die man aber in dem ganzen weiten Raume deutlich vernahm, so daß ich erst hier das antike Theater verstand. Der Choral: „Eine feste Burg ist unser Gott“ wurde gesungen, von den Türmen schmetterten Fanfaren. Und dann begannen die Stadionspiele mit den Vorführungen der schwedischen Turner, der Turnerinnen. Es waren schwedische, dänische, norwegische und finnische

Damenriegen anwesend, die, alle sehr nett adjustiert, sehr schön, schwierige und graziose Übungen zeigten und allgemein bejubelt wurden. Wenn auch die Gesichter in den meisten Fällen unserem österreichischen Geschmacke nicht zusagten, so war doch der Gesamteindruck ein ungemein reizvoller und anziehender, so daß sogar die sonst unvermeidlichen dummen Witze nicht laut wurden. Wir haben eben gelernt, was Damenturnen ist.

Die Rolle, die die Österreicher bei den Stadionskämpfen spielten, war die, die wir uns vorgestellt hatten. Sie gaben überall, wo sie antraten, ernsthaftes Gegner ab, mit denen auch die Sieger rechnen mußten. Einen Erfolg konnten sie gegen die Weltretordleute nicht erzielen; doch was nicht ist, kann werden. Die Leistungen der Sieger waren zum Teile direkt fabelhaft. Adones sprang vom Stande (selbstredend ohne Sprungbrett) 1,63 Meter hoch. Der Sieger im Hochsprung mit Anlauf kam auf 1,93, der im Stabhochsprung auf 3,95 Meter. Der Österreicher Franzl blieb mit 3,40 Meter unplatziert. Der Finnländer Kholmajer, der fünf Kilometer in 14:36,6 lief, fand im Vorlaufe, den er in etwas über 15 Minuten gewann, noch Zeit, mit dem Publikum Witze zu machen und zu lachen. In der Entscheidung, im Kampfe mit dem Franzosen Bouier soll er dann allerdings das Lachen verlernt haben, denn er konnte nur mit Brustbreite siegen. Der Sieger im Speerwerfen warf über 60 Meter weit, jener im Diskuswurf über 45 Meter. Der Österreicher Tronner wurde mit 41,28 Meter fünfter, und so ging es weiter und weiter — stets gab es neue bewundernswerte Leistungen, immer und immer wieder ging die amerikanische Flagge hoch, einen neuen Sieg Amerikas anzeigend.

Am 7. Juli fand dann das über 316 Kilometer führende Radrennen rund um den Mälarsee statt, zu dem Österreich sechs Mann, Kommer, Kramer, Kofler, Hellensteiner, Wacha und Ziltser, stellte. Der Start fand um 2 Uhr morgens statt, und man kann sich ein Bild von dem herrschenden Interesse machen, wenn man hört, daß beim Starte 23.000 Programme verkauft wurden. Es müssen also mindestens 30.000 Personen ihre Nachtruhe geopfert haben, um den Start zu diesem größten Amateurrennen, daß es je gegeben hat, zu betrachten.

Sieger blieb der Südafrikaner Lenis, der für die Strecke 10 Stunden 42 Min. 39,6 Sek. brauchte. Der Mann ist ein Phänomen — denn er fuhr im Tempo von fast 30 Kilometer in der Stunde auf einer Straße, die ein Berglein nach dem anderen hat und deren Oberfläche bestens mit der einer miserablen Bezirksstraße verglichen werden kann. Nach den Schilderungen der Fahrer zu urteilen, muß sie in ihrer Beschaffenheit etwa so sein wie die Wege gegen St. Jakob oder Salloch oder die Straße von Krainburg-St. Georgen nach Stein an manchen Stellen.

Die Österreicher hielten sich vorzüglich; der erste Österreicher, Kommer, langte mit 11:30 als 23ster ein. Der schlechteste liegt als 70. und läßt damit noch 55 Fahrer hinter sich. Denn 125 Mann von 150 genannten waren gestartet.

Auch hier war die Organisation tadellos. Es gab kein Verfahren — jede der zehn Kontrollstationen stand in telephonischer Verbindung mit dem Ziele, so daß man dort jederzeit nicht bloß über den Stand des Rennens im allgemeinen, sondern jedes einzelnen Fahrers unterrichtet war. In den Kontrollen war überall für Speise und Trank gesorgt, die den Fahrern kostenlos überlassen wurden. Ja für die österreichischen Fahrer war speziell für Äpfel vorgesorgt worden, trotzdem sie in Stockholm sehr teuer — etwa viermal so teuer als Bananen sind. Wie überhaupt das Entgegenkommen, die Liebenswürdigkeit der Schweden nur erlebt und nicht beschrieben werden kann. Auch ihre Gastfreundschaft ist großartig. So waren alle Rennfahrer zu einem Bankette in Haselbachen geladen, und ein Abend vereinigte alle Teilnehmer an den Spielen in Stansen zur Besichtigung des Museums und „auf ein Vulkanpat“, wie es bescheiden hieß. Auf Stansen werde ich höchstwahrscheinlich in kurzer Zeit zurückkommen, vielleicht auch auf das ganz prachtvolle nordische Museum und Nationalmuseum, die ich leider nicht so studieren konnte, wie ich es gerne getan hätte.

(Fortsetzung folgt.)

**Telegramme**

des **I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.**

**Die Monarchenbegnung auf der Standard-Neede.**

Petersburg, 24. Juli. Kaiser Nikolaus begab sich heute früh an Bord des Panzerkreuzers „Ahlgia“, wo er von König Gustav empfangen wurde. Die beiden Monarchen begaben sich hierauf an Bord des Panzerkreuzers „Bajan“, wo der König vom Marineminister willkommen geheissen wurde. Um halb 1 Uhr fand an Bord des Panzerschiffes „Osar“ ein Frühstück statt, an welchem der Kaiser und die Kaiserin, die Töchter des Kaisers, die Minister und die beiderseitigen Suiten teilnahmen. Um halb 8 Uhr abends findet an Bord der Yacht „Standard“ ein Familiendiner statt. Um 10 Uhr abends wird das schwedische Geschwader die Standard-Neede verlassen.

**Türkei.**

Konstantinopel, 23. Juli. (Aufgegeben um 9 Uhr vormittags, eingetroffen in Wien am 24. um viertel 12 Uhr vormittags.) Der Ministerrat, der bis 1 Uhr nachts dauerte, hat die sofortige Einstellung der militärischen Operationen in Albanien, die Entsendung einer Kommission unter Führung des albanischen Senators Reschid Afif-Pascha, die Aufhebung des seit drei Jahren dauernden Belagerungszustandes in Konstantinopel und die Gewährung einer Amnestie beschlossen.

Konstantinopel, 23. Juli. Gestern nachmittags fand auf der Pforte in Gegenwart eines zahlreichen Publikums die Zeremonie der Verlesung des Reskriptes, betreffend die Einsetzung des Großwesirs und des Scheich ül Islams, statt. Das Reskript enthält, abgesehen von der hergebrachten Formel, folgenden Passus: „Der Sultan erwartet, daß das Kabinett eine Untersuchung über jene Vorgänge anstellen wird, die in mehreren Orten, insbesondere in Albanien, Unzufriedenheit hervorgerufen haben, und gesetzgeberische Maßnahmen beschließen wird, die dazu beitragen können, der mit dem Gesetz und der Gerechtigkeit in Widerspruch stehenden Lage ein Ende zu machen und die Ordnung zu sichern. Da die Wohlfahrt und der Fortschritt des Vaterlandes von der gewissenhaften Achtung der Verfassung abhängen, hofft der Sultan, daß das neue Kabinett seine Bemühungen auch in diesem Sinne entfalten werde.“

Konstantinopel, 24. Juli. Die Ernennung Damad Scherid-Paschas zum Minister für öffentliche Arbeiten und Reschid-Paschas zum Minister für Handel und Ackerbau wird offiziell verlautbart. Die Regierung hat bereits den Behörden in Albanien den Befehl übermittelt, von heute an alle militärischen Operationen gegen die Albaner einzustellen.

Konstantinopel, 24. Juli. Das jungtürkische Komitee hat an seine Klubs ein Zirkular geschickt, worin es heißt, die jungtürkische Kammerpartei werde dem neuen Kabinett das Vertrauen votieren, wenn sein Programm den Grundrissen der Partei und besonders dem Prinzip der Zentralisation entspricht.

Konstantinopel, 24. Juli. Der Trade, betreffend die Aufhebung des Belagerungszustandes, ist im Laufe der Nacht der Generaldirektion der Polizei mitgeteilt worden. Die Blätter melden, daß Veränderungen in den Posten mehrerer Unterstaatssekretäre, Chefs verschiedener Dienstzweige, Wäsis und anderer jungtürkischer Funktionäre bevorstehen.

Konstantinopel, 24. Juli. Die Kammer hat mit 94 gegen 14 Stimmen den Antrag des albanischen Deputierten Sureja angenommen, eine Untersuchung, betreffend die angebliche Beseitigung verschiedener Gegenstände aus dem Bureau des Kammerpräsidenten durch den gewesenen Kammerpräsidenten Achmed Niza, einzuleiten. Die Kammer beschloß ferner, mit der Untersuchung nicht eine parlamentarische Kommission, sondern die Quästoren zu betrauen. Der Wert der gestohlenen Gegenstände soll angeblich eine Million Franken übersteigen. Es ist schwer, den wahren Wert festzustellen.

Konstantinopel, 24. Juli. Nachrichten aus der Provinz zufolge herrscht dort vollständige Ruhe. Der Nationalfeiertag verlief ohne Störung. Das neue Kabinett hat einen guten Eindruck gemacht.

**Die Obdachlosen in Sofia.**

Sofia, 24. Juli. Eine Anzahl armer Bewohner besetzte jüngst, veranlaßt durch die teuren Mietzinsen, der Stadtgemeinde gehöriges Gebiet, um dort Häuser zu errichten. Gestern haben die Leute mit den Bauarbeiten begonnen. Die Polizei und die Feuerwehr begaben sich an Ort und Stelle, um die Bauten zu demolieren und die Leute zu zerstreuen. Die Leute setzten Widerstand entgegen, wobei mehrere Polizeileute verwundet wurden. Schließlich wurde die Menge zerstreut und die Ordnung wiederhergestellt. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

**Der Mikado.**

London, 24. Juli. Das Reuterbureau meldet aus Tokio; Das gestern abends ausgegebene Bulletin verzeichnet keine Besserung im Befinden des Kaisers.

**Zweleudiebstahl.**

Brüssel, 24. Juli. Aus dem Besitze der Fürstin Margaretha v. Thurn und Taxis wurden gestern Schmucksachen gestohlen, deren Wert mit 40.000 Mark angegeben wird. Heute vormittags sind drei Verhaftungen vorgenommen worden. Man vermutet, daß der Diebstahl von einer internationalen Diebsbande ausgeführt worden sei.

**Neueste telephonische Nachrichten.**

Konstantinopel, 24. Juli. In den Couloirs der Kammer verlautet, daß die Albanesen, denen sich Truppenabteilungen angeschlossen hätten, in Istanbul einge-

zogen wären und eine Depesche abgefasst hätten, worin sie erklärten, die Stadt nicht vor Auflösung der Kammer zu verlassen. Eine offizielle Bestätigung dieses Gerüchtes liegt nicht vor.

Konstantinopel, 25. Juli. Der signalisierte Einmarsch von Truppen und Albanesen hat sich in Pristina vollzogen.

Konstantinopel, 25. Juli. Der Gouverneur von Lemnos telegraphiert, daß am 21. d. M. vier Torpedoboote gesichtet worden seien, die auf Suböa zugesteuert hätten.

Petersburg, 25. Juli. Gegen 10 Uhr lichtete das schwedische Geschwader die Anker und stach in die See.

Lissabon, 25. Juli. Den Blättern zufolge soll hier in einer Kaserne der republikanischen Garde eine monarchistische Verschwörung aufgedeckt worden sein. Drei Korporale und ein Soldat wurden verhaftet.

London, 25. Juli. In einem Stadtteile kam es gestern aus Anlaß des Dockarbeiterstreiks zu Unruhen. Die Streikenden stürmten die Kais und setzten eine Anzahl von Eisenbahnwagen in Brand. Die Polizei mußte gegen sie mit blanker Waffe vorgehen. 25 Personen wurden verletzt.

London, 25. Juli. Reuters Bureau meldet aus Tokio: Der Kaiser fühlte sich nach einer schlechten Nacht sehr erschöpft. In seinem Zustande ist keine Änderung eingetreten.

Berantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngrries, Harnbeschwerden und Gicht, bei Zuckerruhr, bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungs-Organe

wird die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle SALVATOR mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.



Wirksames Präservativ gegen bei Scharlach auftretende Nierenaffektionen.

Harntreibende Wirkung.

Eisenfrei.

Leicht verdaulich.

Angenehmer Geschmack.

Absolut rein.

Constante Zusammensetzung.

Besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an

Harnsaurer Diathese und Hämorrhoiden, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden.

Medicinal-Wasser und dietätisches Getränk ersten Ranges.

Lottoziehung am 24. Juli 1912.

Brünn: 87 60 5 28 76.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Juli, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° & reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern.

Das Tagesmittel der getriggen Temperatur beträgt 19.9°, Normale 19.9°.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte.

(Begründet von der Krainischen Sparkasse 1897.) (Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.) Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'. Bodennunruhe: Schwach. Antennenstörungen: Am 24. Juli um 19 Uhr 15 Min. III3\*\*\*. Am 25. Juli um 7 Uhr 15 Min. III. Funkenstärke: Am 24. Juli um 19 Uhr 15 Min. e-df.

\*\*\* Häufigkeit der Störungen: I «sehr selten» jede 15. bis 30. Minute; II «selten» jede 4. bis 10. Minute; III «häufig» jede Minute 2 bis 3 Störungen; IV «sehr häufig» jede 3. bis 10. Sekunde Entladungen; V «fortdauernd» fast jede Sekunde; VI «ununterbrochen» zusammenhängende Geräusche mit Funkenbildung zwischen Antenne und Erde oder Säulen im Hörtelephon. Stärke der Störungen: 1 «sehr schwach», 2 «schwach», 3 «mäßig stark», 4 «stark», 5 «sehr stark». † Lautstärke der Funkenbrüche: a «kaum vernehmbar», b «sehr schwach», c «schwach», d «deutlich», e «kräftig», f «sehr kräftig».

Wien, 24. Juli. Wettervoraussage für den 25. Juli für Steiermark, Kärnten und Krain: Heiter, unbestimmt, etwas warm, unbestimmt, mäßige Winde. — Für das Küstenland: Heiter, unbestimmt, warm, unbestimmt, mäßige Winde. — Für Ungarn: Einige Temperaturerhöhung und stellenweise im Osten Regen oder Gewitter zu erwarten.

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 22. Juli. Schmidt, Direktor, f. Gemahlin und Sohn, Friedenau b. Berlin. — Ladner, Hotelier, Tschernembl. — Korn, Bergingenieur, Jbria. — Wed, Bantommisär, Rudolfswert. — Dr. Mogan, Advokat, Fiume. — Rasch, Fachlehrer, Amstetten. — Svetkovec, Lehrerin, Chrudin. — Cervinka, Ingenieur, Rojet in Mähren. — Kveder, Hdr., Gili. — Weitsch, Hdr., Rannitz. — Supancic, Bäckermeister, f. Gemahlin, Klagenfurt. — Weingel, Schuch, Kfte., Nibdorf. — Majaron, Hfm., Franzdorf. — Schmid, Privat, Policka. — Baronovic, Privat, Benfocac (Dalmatien). — Junic, Chauffeur, Pola. — Baron Dr. Born, Gutsbesitzer, f. Chauffeur, Neumarkt. — Baron v. Rezbach, Gutsbesitzer, Schloß Kreutberg. — Baron v. Apfaltern, f. u. f. Kammerer, f. Kammerdiener, Kreuz b. Stein. — v. Schollmayer-Lichtenberg, Gutsbesitzer und Domänendirektor, Schneeberg. — Eger, Industrieller, Eisern. — Lenaric, Fabrikant, Oberlaibach. — Dr. Pir, Landtagsabgeordneter, Krainburg. — Scarpa, Großindustrieller, Villach. — Jemaro, Großindustrieller; Kreitsch, Ingenieur, Trieste. — v. Suggenthal, Private, Ponigl. — Fritze, Fabrikant; Sedil, Professor; Bijel, k. k. Kommissär; Frieß, Hfm.; Wellisch, Langer, Karpfen, Planner, Silbermann, Preßer, Nide., Wien.

Kinematograph „Ideal“. Heute letzter Tag des ausgezeichneten Programmes. Hochinteressant ist das Pathé-Journal. Ein hochspannendes, modernes Drama ist das „Unverdiente Leid“, am Schlusse erweckt die hochkomische Posse „Der zerbrochene Spiegel“ die größte Heiterkeit. Morgen Spezialabend. Samstag „Schicksalsfäden“. (3145)

Advertisement for Mattoni's Giesshübler, a natural alkaline mineral water from Sauerbrunn, used as a protective agent against infections.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Šarabon in Laibach. (552) 9-6

Advertisement for Berson shoes with real rubber soles, featuring an illustration of a man and a woman.

Advertisement for Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe, including capital information and branch details in Laibach.

Kurse an der Wiener Börse vom 24. Juli 1912.

Large table of stock market prices from the Vienna Stock Exchange, categorized by type of security (e.g., Staatsanleihe, Eisenbahn, Bankaktien).

Zahn-Grème  
**KALODONT**  
 • Mundwasser

(4837) 42-24

**Photographische Apparate für Dilettanten.** Wir empfehlen allen, die für Photographie, diesen ausregenden und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Spezialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma **A. Moll**, k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch unberechnet verschickt wird. (4626a)

**Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain für die Zeit vom 13. bis zum 20. Juli 1912.**

Es herrscht:

**die Schweinepest** im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Dornegg (2 Gehöfte); im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Selzach (1 Geh.); im Bezirke Vittai in den Gemeinden Obergurt (2 Geh.), Polica (1 Geh.);  
**der Rotlauf der Schweine** im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Dane (1 Geh.), Luzarje (1 Geh.), Mitterdorf (1 Geh.), Niederdorf (1 Geh.), Soderchitz (1 Geh.); im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Savenstein (1 Geh.); im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Prastje (1 Geh.); im Bezirke Voitsch in den Gemeinden Berenth (2 Geh.), Hoderchitz (3 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Treffen (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Döblitz (1 Geh.), Drašič (3 Geh.), Mötting (1 Geh.), Radovica (1 Geh.);  
**die Tuberkulose der Rinder** im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Töplitz (1 Geh.).

Erlöschten ist:

**die Schweinepest** im Bezirke Voitsch in der Gemeinde Altemarkt (2 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Seisenberg (1 Geh.);  
**der Rotlauf der Schweine** im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Adelsberg (1 Geh.), Dornegg (2 Geh.) Sturije (1 Geh.); im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Vienstfeld (1 Geh.), Niederdorf (1 Geh.), Reifnitz (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Altoberlaibach (1 Geh.), Bevke (1 Geh.), Oberlaibach (2 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Beldeš (1 Geh.); im Bezirke Voitsch in den Gemeinden Zdrja (2 Geh.), Schwarzenberg (1 Geh.), Unter-Zdrja (1 Geh.), Zirknitz (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Großflad (2 Geh.), Seisenberg (1 Geh.), Töplitz (1 Geh.).

**A. k. Landesregierung für Krain**  
 Laibach, am 20. Juli 1912.

# Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 168.

Donnerstag den 25. Juli 1912.

(3132) Präs.: 5845  
**Rundmachung.** 18/12  
 Auf Grund des § 301 der St. P. O. wird für die 3. Schwurgerichtssitzung im Jahre 1912 bei dem k. k. Kreisgerichte in Rudolfswert als Stellvertreter des Vorsitzenden des Geschworenengerichtes noch der k. k. Landesgerichtsrat Julius Bucar berufen.  
 k. k. Oberlandesgerichts-Präsidium  
 Graz, am 20. Juli 1912.

(3110) 3-3 3. 5196.  
**Konkursausschreibung.**  
**Am II. Staatsgymnasium in Laibach** kommt mit Beginn des Schuljahres 1912/13 eine **wirkliche Lehrstelle für Mathematik und Physik als Hauptfächer mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache** zur Besetzung.  
 Die Bewerbungsgesuche sind spätestens bis **10. August 1912** beim k. k. Landesschulrat für Krain in Laibach einzubringen.  
 k. k. Landesschulrat für Krain.  
 Laibach, am 20. Juli 1912.

1912 Josip Vesel iz Rakeka št. 17, ne zapustivši nikake naredbe poslednje volje.  
 Ker je temu sodišču neznan, ali in katerim osebam gre do njegove zapuščine kaka dedinska pravica, se pozivljajo vsi tisti, kateri nameravajo iz katerega koli pravnega naslova zahtevati zapuščino zase, da naj napovedo svojo dedinsko pravico v enem letu od spodaj imenovanega dne pri podpisnem sodišču in se zglase izkazavši svojo dedinsko pravico za dediče, ker bi se sicer zapuščina, kateri se je med tem postavil za skrbnika g. Jakob Šega, c. kr. sod. sluga v p. v Cerknici, obravnavala z onimi, ki se zglase za dediče in izkažejo naslov svoje dedinske pravice, ter se jim prisodila, dočim bi zasegla nenastop-

ljeni del zapuščine, ali če bi se nikdo ne zglasil za dediča, celo zapuščino država kot brezdedično.  
 C. kr. okrajno sodišče v Cerknici, odd. I., dne 21. julija 1912.

(3061) Präs.: 5627  
**Rundmachung.** 18/12  
 Auf Grund des § 301 der St. P. O. werden für die III. Schwurgerichtssitzung im Jahre 1912 bei dem k. k. Kreisgerichte in Rudolfswert als Vorsitzender des Geschworenengerichtes der k. k. Kreisgerichts-Präsident und als dessen Stellvertreter der k. k. Landesgerichtsrat Josef Zmavec berufen.  
 k. k. Oberlandesgerichts-Präsidium  
 Graz, am 13. Juli 1912.

(3130) 3-1 A 61/12  
**Oklic.** 5  
 s katerim se sklicujejo sodišču neznan dediči.  
 C. kr. okrajno sodišče v Cerknici naznanja, da je umrl dne 23. aprila

(3131) Firm. 213/12  
 Gen. I-59/18  
**Oklic.**  
 Pri obstoječi tvrdki **Hranilnica in posojilnica v Robu** registr. zadruga z neomejeno zavezo se je izvršil v združnem registru izbris odstopivšega člana načelstva Mateja Leniča ter vpis novoizvoljenega načelstvenega člana gospoda Tomaža Zabukovec iz Roba št. 6.  
 C. kr. okrajno sodišče v Rudolf-fovem, odd. I., dne 23. julija 1912.

## Anzeigebblatt.

**Elegante Wohnung schön möbl. Zimmer**  
 Zwei nebeneinander liegende  
 Parkansicht, 6 Zimmer, Erker und Zugehör, mit allem Komfort, ist zum **Novembertermine 1. J.** zu vermieten. — Anzufragen (3135) Slovenski trg Nr. 3. 4-1  
 jedes mit separ. Eingang, mit Aussicht auf den Dvorni trg, sind Židovska ulica Nr. 1, I. Stock, mit 1. August zu vermieten. (3116) Anfrage dortselbst. 3-2

**Beteiligung**  
 oder zu kaufen gesucht:  
**Kohlenbergwerk** oder **Gerechtsame** mit Frachtmöglichkeit nach dem Adriatischen Meere.  
 Offerten in Deutsch unter **Gutes Erträgnis 1002** an die Annoncen-Expedition M. Dukes Nachf. A.-G., Wien I/1. (3090) 2-2

**Frischluff-Ventilations-Heizung**  
 für Einfamilienhäuser, Schulen, Geschäftslokale, Säle etc. Auch in alte Häuser leicht einzubauen. Über 2200 Anlagen in wenig Jahren mit glänzendem Erfolg ausgeführt, da wirklich gesund, in Anlage und Betrieb billig und selbsttätig ventilierend. Prospekte gratis und franko. (2040) 13-11  
 Luftheizungsbaugesellschaft, G. m. b. H., Wien XVII/3.

**9.000.000**  
 Quadratmeter Jahres-Welt-Konsum in  
**Ruberoid.**  
 Beste Bedachung für alle Bauten, Fabriken, Wirtschaftsgebäude, etc.  
 Ruberoid rot für Wohn- und Schulhäuser, Kirchen, Villen etc.  
 Warnung vor Imitation  
 Broschüren, Muster, Vorschläge gratis.  
**R. Avenarius, Wien III/2**  
 Bechardgasse 16.

**Neue Touristenführer:**  
**Karawanken-Führer**  
 von Ludwig Jahne  
 mit einer Wegkarte und Abbildungen  
 = broschiert K 1.80, gebunden K 2.50. =  
**250 Ausflüge**  
 Berg- und Talwanderungen:  
 Klagenfurt, Wörthersee, Villach, Rosental, Karawanken, Sanntaler (Steiner) und Julische Alpen  
 = K 1.20. =  
**Wegmarkierungskarte vom Hochstuhl**  
 = 30 Heller. =  
 Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung  
**Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach**  
 Kongressplatz Nr. 2.

(2710) 12-5

(3120) 4-2